

Ein erfolgreiches Schweizer Tänzerinnenpaar

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die beiden Tänzerinnen sind Auslandschweizerinnen, in Berlin aufgewachsen, wo sie auch ihre künstlerische Ausbildung erfuhren, zunächst in der russischen Ballettschule von Eugenie Eduardowa, der Meistertänzerin der Petersburger Oper. Dieser strengen elementaren Schulung in der klassischen russischen Ballettechnik, die auf genaueste virtuose Beherrschung des Körpers ausging, folgte das Studium des modernen Ausdruckstanzes bei Max Terpis und Harald Kreutzberg. Die beiden Schweizerinnen machten in Deutschland rasch Karriere, und ihr Name erhielt bald auch auf Gastspielen im Ausland, in Polen, der Tschechoslowakei, Norwegen, Belgien und Holland einen vorzüglichen künstlerischen Ruf, so dass sich heute Liesel und Sibylle Spalinger als erste Solotänzerinnen am deutschen Opernhaus in Berlin zu den repräsentativsten Vertretern schweizerischer Kunst im Auslande zählen dürfen.

„Backfische“,
eine Humoreske



„Ungarischer Tanz“

Ein erfolgreiches Schweizer Tänzerinnenpaar



Sibylle Spalinger

Zum Gastspiel der
Schwestern Liesel
und Sibylle
Spalinger im
Berner Stadttheater,
Donnerstag, den
17. Februar 1944



„Tango“